

volkshilfe.

PRESSEKONFERENZ 08.07.2020

**UMFRAGE ZU CORONA &
KINDERARMUT**

WIE WIRKT SICH CORONA AUF ARMUTSBETROFFENE KINDER AUS?

Die Ergebnisse unserer aktuellen Umfrage zeigen eine eklatante Verschlechterung der Lebensqualität von armutsbetroffenen Familien in Zeiten der Pandemie.

Die Volkshilfe Österreich hat **im Juni** eine Umfrage unter armutsbetroffenen Familien in ganz Österreich durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, wie sehr diese Familien unter den **finanziellen und emotionalen Mehrbelastungen durch die Krise** leiden. Die Stimmen der Betroffenen bestätigen übereinstimmend das negative Bild, das Expert*innen in den letzten Wochen für armutsbetroffene Kinder gezeichnet haben.

HINWEISE ZUR UMFRAGE

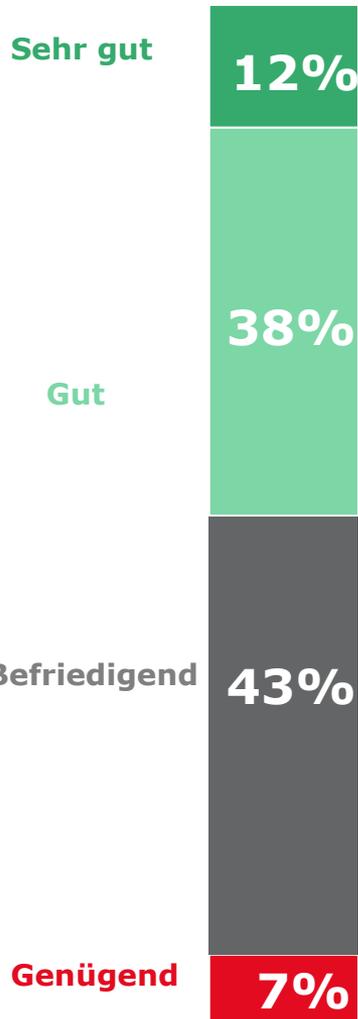
Die Umfrage der Volkshilfe Österreich zu Corona und Kinderarmut soll eine aktuelle Bestandsaufnahme aus Sicht der Betroffenen darstellen.

Der vorliegende Fragenkatalog zu Corona wurde insgesamt **100 Personen** gestellt. Die Interviews fanden telefonisch statt: **Feldzeit 1.6. bis 30.6.2020**. Befragt wurden ausschließlich armutsbetroffene Familien mit Kindern, dies bedeutet das aktuelle Haushaltseinkommen muss unter der Armutsgefährdungsschwelle liegen. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt aktuell bei 1.636 EUR für einen Haushalt mit einem Erwachsenen und einem Kind. Für jedes weitere Kind sind 377 EUR, für jeden weiteren Erwachsenen 629 EUR hinzuzurechnen.

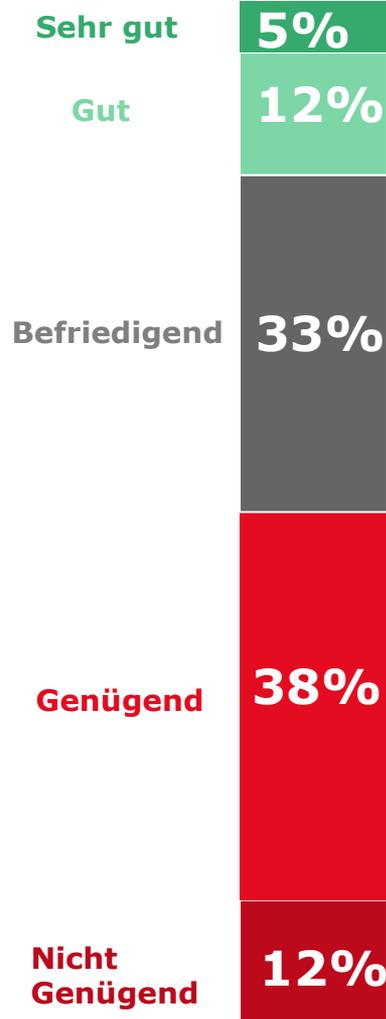
Bei der Befragung wurde auf eine **österreichweite Verteilung** geachtet. Aufgrund der Sample-Größe kann die Umfrage nur bedingt als repräsentativ gelten. Sie bietet dennoch einen guten Indikator für die Problem- und Stimmungslage von armutsbetroffenen Familien in Österreich.

Wie schätzen Sie die Lebensqualität Ihrer Familie ein?

VOR CORONA



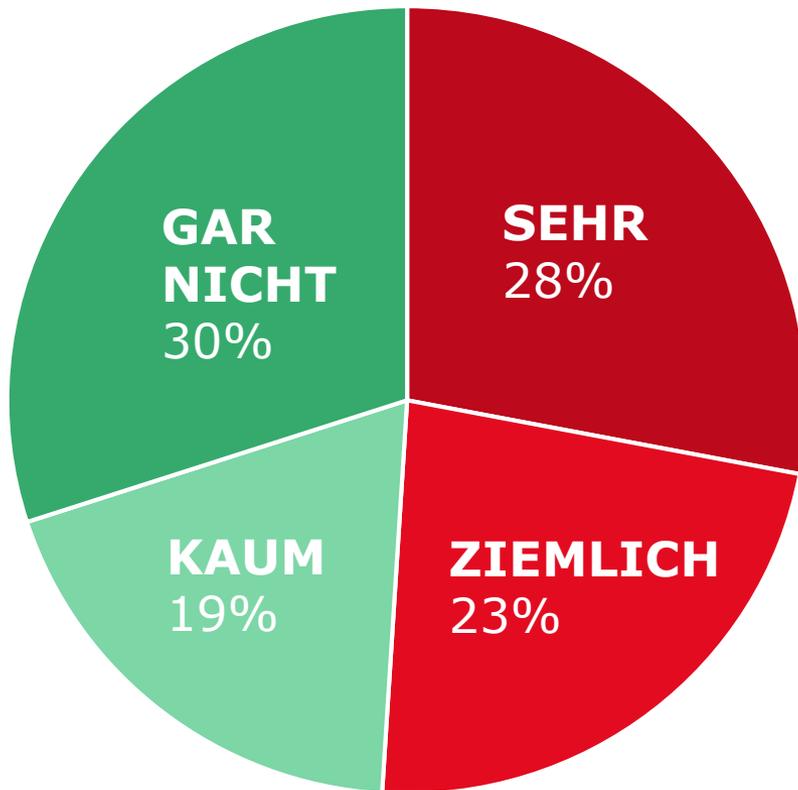
WÄHREND CORONA



50 Prozent der Befragten haben ihre aktuelle **Lebensqualität** in Zeiten von COVID mit der negativen **Schulnote 4 bis 5** beurteilt.

Vor Corona hat keine dieser Familien ihre Lebenssituation mit einem Fünfer bewertet und nur 7 Prozent mit einem Vierer. Eine enorm hohe Steigerung, die ein bezeichnender Gradmesser für den verstärkten Benachteiligungseffekt von armutsbetroffenen Kindern in der Krise ist.

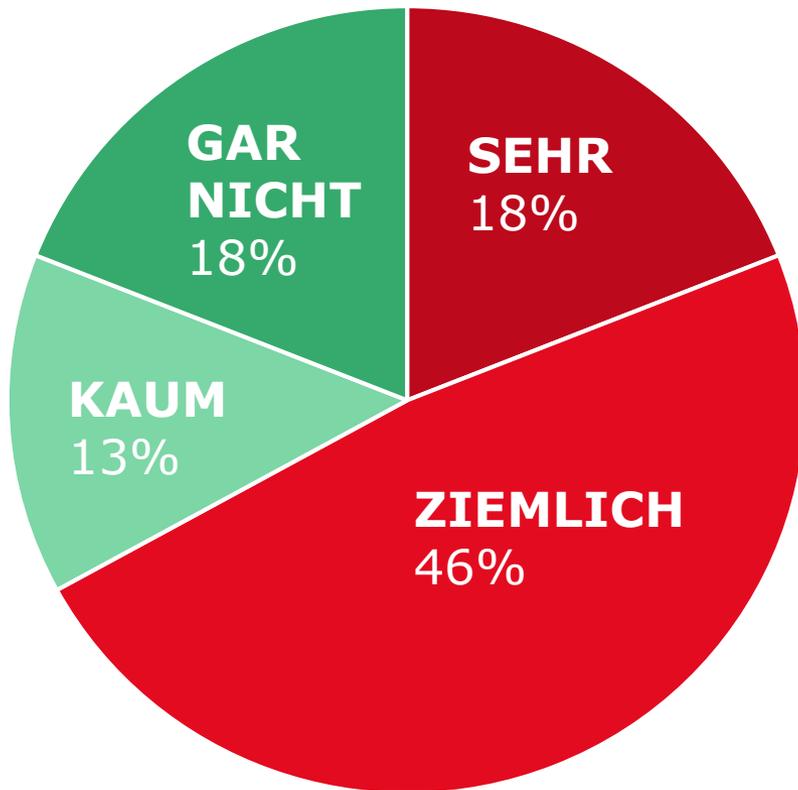
Hat sich die Corona-Krise finanziell negativ auf Ihre Familie ausgewirkt?



Auf die Hälfte der befragten Familien (51 Prozent) hat sich die Corona-Krise finanziell negativ ausgewirkt.

Ein recht hoher Prozentsatz, wenn man bedenkt, dass ihr Einkommensniveau schon vor Corona unter der Armutsgefährdungsschwelle lag.

War es für Sie belastend, dass Ihre Kinder nicht mehr in die Schule konnten?

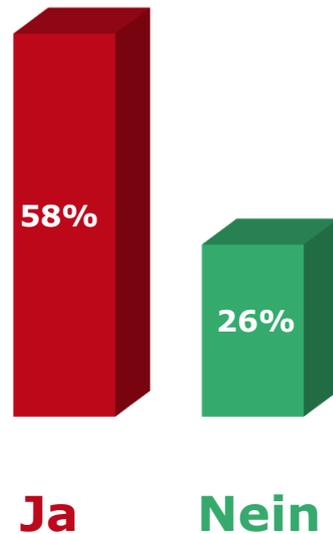


5% keine Veränderung

Rund **zwei Drittel** aller Betroffenen, die befragt wurden, beschrieb die Situation, dass ihre Kinder während der Krise nicht mehr in die Schule beziehungsweise den Kindergarten gehen konnten, als **sehr bis ziemlich belastend**. Viele berichten von finanziellen Problemen, wegen der Mehrkosten durch das Home Schooling, einige auch von Schulden, wegen des notwendigen Ankaufs von Laptops für den Unterricht von zu Hause.

Treffen folgende Aussagen in Sachen Home Schooling auf Ihre Familie zu?

Mir fehlt das Wissen, meinen Kindern bei den Aufgaben zu helfen



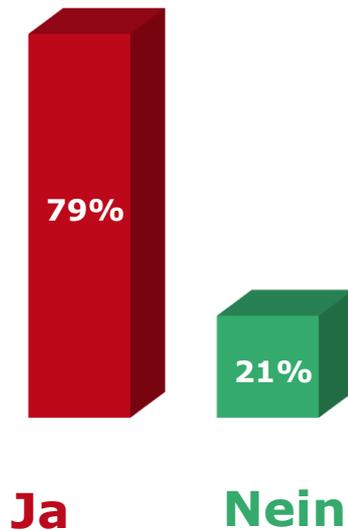
16% trifft nicht zu

Neben den bekannten Herausforderungen, wie fehlenden Laptops oder Internetzugang, sowie Mangels an Lernraum, nannten die Meisten (**58 Prozent**), dass ihnen das **Wissen fehle, um ihren Kindern bei den Aufgaben helfen zu können**. Auch der Mangel an Zeit, um den Kindern zu helfen wurde als häufiges Problem genannt (38 Prozent). Beides verweist auf den Zusammenhang zwischen Armut und Bildung, sowie die intergenerationale Weitergabe von Armut.

Zwei Drittel der befragten Elternteile gab an, dass die Kontakte mit den Lehrkräften und die **Unterstützung durch die Schule ausreichend** vorhanden waren. Dieses Ergebnis deckt sich mit einer Umfrage des IHS, die sagt, dass rund ein Drittel (36 Prozent) der als benachteiligt eingeschätzten Kinder durch das Lehrpersonal nicht oder nur schlecht erreicht werden konnten.

Welche dieser Belastungen trifft auf Sie zu?

**Ich habe mehr Sorgen
um die Zukunft**



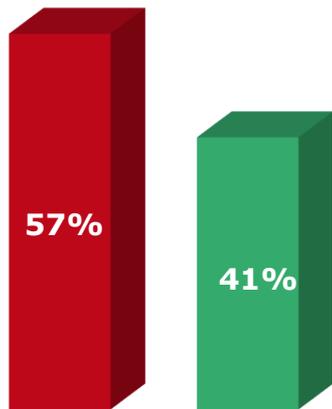
Mehr als Dreiviertel aller Befragten (79 Prozent) gab an, sich jetzt noch mehr **Sorgen um die Zukunft** zu machen.

Über die Hälfte (55 Prozent) sorgen sich außerdem, dass ihre Kinder in der Schule nicht gut abschließen werden.

Haben sich Ihre Kinder während der Corona-Krise emotional verändert?

Auf die Frage, ob und wie sich die Emotionalität ihrer Kinder in der Corona-Krise verändert hat, gaben jeweils mehr als die Hälfte der Eltern an, dass ihre **Kinder trauriger (74 Prozent), einsamer (57 Prozent) oder aggressiver (53 Prozent) waren als zuvor.**

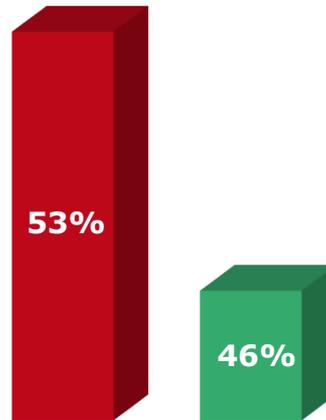
Sie waren einsamer



Ja **Nein**

2% trifft nicht zu

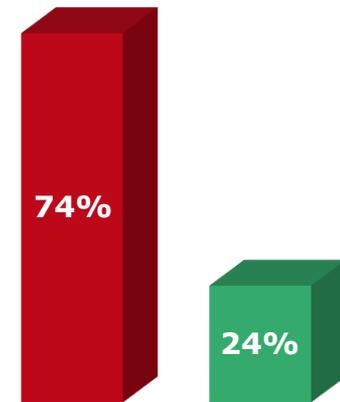
Sie waren aggressiver



Ja **Nein**

1% trifft nicht zu

Sie waren trauriger



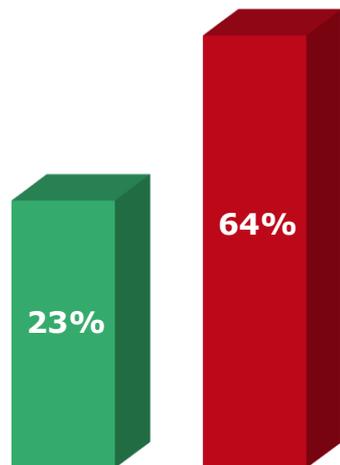
Ja **Nein**

2% trifft nicht zu

Wie haben Ihre Kinder das Home Schooling erlebt?

Aus der Kinderarmutsforschung ist bekannt, dass armutsgefährdete Kinder multiple Benachteiligungen erfahren. Sie haben weniger soziale Kontakte, sind häufiger psychisch belastet und erleben den Schulbetrieb als herausfordernd. Auch diesen Effekt sehen wir in der Umfrage: **Rund ein Viertel der Kinder (23 Prozent) war erleichtert, dass sie nicht in die Schule mussten.** Und ein Fünftel (20 Prozent) war fröhlicher, weil für sie schwierige Situationen wie etwa Mobbing weggefallen sind.

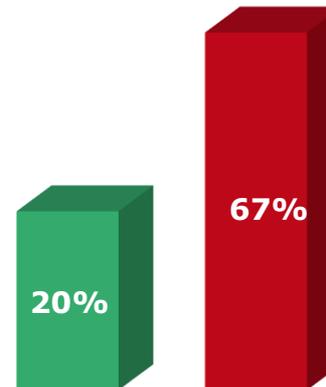
Sie waren erleichtert, nicht in die Schule zu müssen.



Ja Nein

13% trifft nicht zu

Sie waren fröhlicher, weil schwierige Situationen weggefallen sind (z.B. Mobbing)



Ja Nein

13% trifft nicht zu

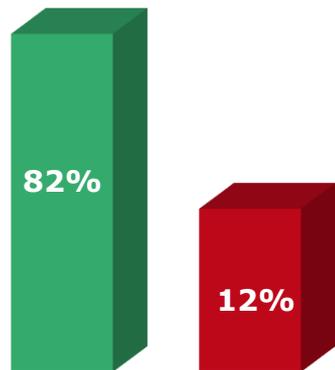
KINDER MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN WURDEN VERGESSEN

Bei den geführten Interviews klagten mehrere Eltern, dass auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen vergessen werde. Mütter und Väter berichteten von ihren Kindern, die unter **Lernschwächen, ADHS, Legasthenie oder Dyskalkulie** leiden, durch die das **Home Schooling deutlich erschwert** wurde. Von ähnlichen Schwierigkeiten berichten auch die Eltern eines Kindes mit Asperger Syndrom. Die Tochter einer anderen Familie kann immer noch nicht in die Schule gehen, da sie zur Risikogruppe gehört.

Für die Förderung von Kindern, die spezifische Bedürfnisse haben, gibt es Fachkräfte wie speziell ausgebildete Trainer*innen, eigene Lehrpläne, Kleinklassen etc. Das alles an die Eltern auszulagern, kann schlichtweg selbst unter besten Voraussetzungen nicht funktionieren. Hier wurden Kinder und Eltern zurückgelassen.

Nachdem die Schule wieder begonnen hat: Welche Aussagen treffen auf Ihre Kinder zu?

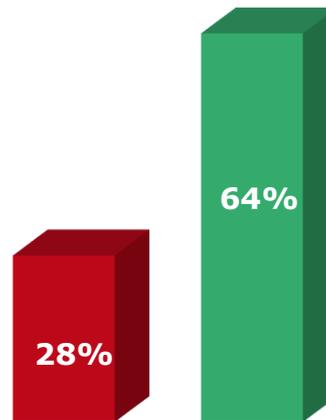
Mein Kind hat sich gefreut, die Schule/den Kindergarten wieder zu besuchen.



Ja **Nein**

6% trifft nicht zu

Mein Kind hatte Sorgen, dass es in der Schule/im Kindergarten Probleme geben würde.



Ja **Nein**

8% trifft nicht zu

Rund **ein Drittel der Kinder sorgt sich**, nach der Rückkehr in die Schule Probleme zu haben.

Der **Großteil (87 Prozent) freut sich** dennoch, wieder in die Schule gehen zu können.

UNSERE FORDERUNGEN ZUR VERBESSERUNG DER LEBENSQUALITÄT ARMUTSBETROFFENER FAMILIEN

Die Maßnahmen der Regierung – wie die Einführung der Sozialhilfe neu sowie die geplante Änderung des Familienbonus Plus – sorgen de facto leider für schlechtere Lebensbedingungen von hunderttausenden Familien in Österreich. Der beschlossene Bonus von 360 Euro für jedes Kind, ist als Einmalzahlung für armutsgefährdete Familien unzureichend. Die versprochenen weiteren 30 Mio. Euro aus dem Familienhärtefonds, sind eine wichtige akute Hilfe für Familien in Not, lassen aber ebenso eine regelmäßige und dadurch nachhaltige Unterstützung für armutsbetroffene Familien vermissen. Auch das aktuelle Arbeitslosengeld in Höhe von 55 Prozent des Nettoeinkommens befördert dauerhafte Armut anstatt sie zu bekämpfen. Gerade aufgrund von Corona ist davon auszugehen, dass arbeitslose Menschen derzeit nur schwer einen neuen Arbeitsplatz finden können.

Die Volkshilfe fordert daher...

Armutsfeste Existenzgrundlagen für Familien schaffen:

- Eine staatliche Kindergrundsicherung
- Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 75 Prozent
- Nachhaltige Unterstützung statt Einmalboni
- Gezielte finanzielle Förderung statt Gießkannenprinzip

Sich dem UN-Ziel „Hochwertige Bildung“ verpflichten:

- Garantie des mittleren Bildungsabschlusses für alle Kinder
- Bundesweiter Ausbau von Schulsozialarbeit
- Eine armutssensible Pädagogik in allen Kindergärten und Schulen implementieren, mit Konzentration auf Ermächtigung und Teilhabe
- Erhebung zum konkreten Wissensstand von Kindern, um gezielte Angebote setzen zu können und zu wissen wie der Corona-Lockdown sich tatsächlich ausgewirkt hat
- Inklusive Angebote im Herbst, um die Zementierung der Bildungsungleichheit zu verhindern